



Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 7. St. Louis, Mo., Mai 1908. Nummer 6.

Laß Dich's nicht kümmern!

Verzage nicht, ob bang dein Herz auch schlägt,
Wenn wilde Stürme sich erheben;
Bist du der Einzige, der Sorgen trägt?
Bedenke, daß noch And're leben!
Die tragen alle ihre schwere Last,
Viel schwerer, als du je getragen hast,
Doch ihre Thränen sieht man nicht;
Verzage nicht!

Verzage nicht, wenn dich die Nacht bedroht,
Wenn alles Hoffen will versinken;
Die Prüfungsschule führt durch Sturm und Noth,
Da gilt's, den Leidenskelch zu trinken.
Kein Erdenleben giebt es ohne Leid,
All' Erdenglück ist nur Vergänglichkeit,
Und schnell verbleicht des Tages Licht,
Verzage nicht!

Verzage nicht, wenn einsam du mußt zieh'n,
Wenn Neid und Haß dich blind verdammen;
Manch' Schifflein wandert auf dem Meer dahin,
Verfolgt von Sturm und Blitzesflammen.
Die Wasserwogen hemmen seinen Lauf,
Wildschäumend steigen sie am Schifflein auf,
Das kämpfend seinen Pfad sich bricht;
Verzage nicht!

Verzage nicht, wenn man dich heimlich sticht,
Wenn deine Widersacher flüstern;
Zeig' nur der Welt ein heit'res Angesicht,
Laß nie den heiter'n Blick umdüstern!
Die Krämerseelen sind sich alle gleich,
Sie schmeichelten, wärst du nur reich!
Dann hättest du ja viel Gewicht:
Verzage nicht!

Verzage nicht, wenn dich die Meute hetzt,
Ihr Heulen kann dich doch nicht schrecken!
Wenn mancher Rabe seinen Schnabel wetzt
Und krächzt dich an aus Busch und Hecken,
Hast du's denn nicht gelernt, daß jedes Thier
Hat von Natur sein eigenes Plaisir?
Das lehrt ja die Naturgeschicht';
Verzage nicht!

Verzage nicht, bau' nur auf dich allein,
Such' deine Freunde nicht da draußen;
Zum Geben wirst du stets willkommen sein,
Sie werden gerne bei dir schmausen —
Doch, wehe dir! wenn du mal nichts mehr hast,
Den guten Freunden bist du dann zur Last,
Sie zeigen dir ein anderes Gesicht;
Verzage nicht!

(Für „Das Deutsche Lied".)

Vor zehn Jahren.

Anspruchslose Erinnerungen des Kriegsfreiwilligen, Kanoniers Hans Hackel.

Zehn Jahre waren es am 28. April, seit ich Onkel Sam's blauen Rock angezogen, und im Kreise guter Freunde gab's aus diesem Anlaß eine feucht-fröhliche kleine Feier, bei der so manche Erinnerung, die längst geschlummert, auf's neue lebendig wurde, so manches verblaßte Bild mit frischer Farbe in greifbarer Deutlichkeit vor dem zurückschauenden Geiste wieder erstand.

Am nächsten Morgen das Erwachen war zunächst nicht schön; eine ganze Katerfamilie hatte von dem gequälten Hirn Besitz ergriffen, und in düsterem Gegensatz zum lachenden Frühlingssonnenschein draußen, der sogar das winzige Gärtlein vor der Thüre (vier Fuß im Quadrat) mit leuchtendem Schimmer übergoß, war's innen wüst und leer. Erst eine Dauerdouche schaffte etwas Wandel, und ein vom sorgenden Hauskreuz extra stark zubereiteter schwarzer Kaffee setzte auch die stundenlang latent gewesene Denkthätigkeit wieder in Bewegung, zunächst allerdings mit dem Erfolg, daß an die Stelle des absoluten Nirvana jenes quälende Angstgefühl trat, das Jeder kennt, der nach durchschwärmter Nacht das dumpfe Bewußtsein hat, irgend etwas gethan oder gesagt zu haben, von dem er sich keine Rechenschaft mehr ablegen kann. Das böse Gewissen ruft einem bei solcher Gelegenheit unfehlbar zu: Du hast eine Dummheit gemacht, und da das auch wirklich fast ausnahmslos der Fall ist, so gehört besagte Ungewißheit zu den Leiden, durch die wir schon in diesem Jammerthal einen Theil unserer Sündenschuld abtragen. Klarheit über das, was ich an jenem denkwürdigen Jubiläumsabend verbrochen, wurde mir wiederum vom sorgenden Hauskreuz geboten. Mit tragischer Geberde, Verzweiflung im Blick und Groll in der Stimme, tritt die Gefährtin des Lebens auf den zerknirschten Sünder zu, und strafend ertönen die Worte: „Unglücklicher, Du willst Memoiren schreiben und hast nicht mal Zeit, jede Woche einen Tag Frau und Kind zu widmen!!" —

Da war's, als fielen mir Schuppen von den Augen. — Vor mir stand Charles Leibnitz, geduldig den unglaublichsten Feldzugsgeschichten lauschend und den unaufhaltsam sich über ihn ergießenden Redefluß nur manchmal eindämmend durch geheimnißvolle Anspielungen auf „Kanoniere, die kein Pulver gerochen", die jedesmal den Erzähler sekundenlang melancholisch stimmten, bis ein kräftiger Schluck die Fluthwoge der Beredtsamkeit auf's neue entfesselte.

Also, Charles hatte ich thränenden Auges beim Abschied geschworen, für's „Deutsche Lied" meine Feldzugserinnerungen auszugraben, und so gescheh's. Verhängniß nimm deinen Lauf!

Kapitel I.

Die Einmusterung.

Der 28. April 1898, ein Donnerstag, brach trübe und kalt an, als hätte der Wettermacher sich im Datum geirrt und in's Register „Dezember" gegriffen". Mich aber focht das wenig an. Sobald der erste Kriegslärm gegen Spanien erschallte, stand's in mir fest, daß ich die heilige Pflicht hätte, meine werthvollen (im deutschen Dienste erworbenen) artilleristischen Kenntnisse Onkel Sam zur Verfügung zu stellen, und ebenso fest stand's bei mir, daß diese Opferfreudigkeit sehr bald durch ein Offizierspatent belohnt würde. Daß ich gänzlich allein stand, weder Freunde noch Mittel besaß, das zog ich beim Bau meiner herrlichen Luftschlösser nicht in Betracht, denn leider bin ich kein Schwabe, der wenigstens mit „Vierzig" — und von denen war ich damals etwas weiter entfernt als heute — Verstand bekommt oder doch wenigstens bekommen sollte.

In St. Louis bestand damals und besteht noch heute eine Miliz-Batterie — "Battery A" und an diese wollte ich mich anschließen. Ich machte mich also, angethan im besten (und einzigen) Sonntagsstaat, der zu meinem Leidwesen durch einen feinen Sprühregen stark lädirt wurde, auf den Weg nach dem Batterie-Bureau und wartete dort als gebildeter Europäer geduldig, bis man — d. h. ein martialisch aussehender Herr, in dem das geübte Auge des einstigen Soldaten sofort einen Offizier erkannte — geruhte, mich zu bemerken. Sobald ich mein Anliegen vorgebracht und deutsche Militärpapiere gezeigt, wurde der martialische Herr äußerst liebenswürdig und dirigirte mich ohne Weiteres zum Batteriearzt, einen jungen Herrn, der in einem alten Hause an der Market Straße seine „Office" aufgeschlagen hatte und seit seinem Staats-Examen dort mit anerkennenswerther Beharrlichkeit auf Praxis wartete. Seit der Krieg definitiv erklärt war, trug der Herr Chirurgus nur noch beängstigend enge blaue Militär-Reitbeinkleider und hohe Lackstiefel, und da man nicht wußte, was man mehr bewundern sollte, die Länge seiner Beine oder ihre „Dünnigkeit", so wirkte seine Erscheinung einigermaßen lächerlich. Er verwischte aber diesen Eindruck sehr schnell durch seine Liebenswürdigkeit, und ich speziell werde ihm stets ein gutes Andenken bewahren, denn über mein eines schlechtes Auge drückte er seine beiden guten krampfhaft zu, sodaß ich eine Viertelstunde später mit einem vorzüglichen Gesundheitsattest in der Tasche freudestrahlend von dannen zog. Am Abend war Vereidigung durch den Oberleutnant der Batterie, E. Bates Eno, einem schneidigen Offizier, der sich famos bei der „Linie" ausgenommen hätte und unter seinen Kameraden der Freiwilligen Armee eine Art "Avis rara" war. Die Waffenhalle der Batterie bestand damals aus einer scheunenartigen einstöckigen Bretterbude am nördlichen Ende eines großen viereckigen Exerzierplatzes, auf dem einsam und verlassen vier Vorderlader-Donnerbüchsen standen, deren Ursprung ungewiß war; jedoch behauptete der „Zeughaus-

„verwalter" mit großer Bestimmtheit, daß sie n i c h t aus der Zeit vor dem Revolutionskriege stammten. Die Vereidigung ging recht gemüthlich vor sich; daß bei der Verlesung der Namensliste mehr als ein Dutzend neueingestellte Leute als „abwesend" gemeldet wurde, störte weiter nicht, denn am nächsten Tage war ja auch noch Zeit.

Am Freitag Morgen ging's in den Dienst, der zunächst in der Zubereitung eines delikaten Frühstücks unter freiem Himmel bestand — Beefsteak, Eier und Bratkartoffeln. Ich zeichnete mich gleich durch großen Diensteifer aus, und zur Belohnung dafür weihte mich der Koch in die Geheimnisse des Kartoffelschälens ein, eine ebenso angenehme wie nützliche Beschäftigung.

Leider bin ich kein Epiker, sonst würde ich an dieser Stelle unserm guten Koch — George Fatum war sein Name — ein ganzes Heldenlied widmen, so aber muß ich mich begnügen, ihn kurz zu schildern, wie er noch heute leibhaftig vor mir steht. George war Elsässer von Geburt, sprach ein unglaubliches Deutsch, ein noch unglaublicheres Französisch und Englisch überhaupt nicht, nur fluchen konnte er in allen drei Sprachen mit verblüffender Geläufigkeit, ein weiterer Beweis für die alte Wahrheit, daß man das Gute stets zuerst und am gründlichsten lernt. Seine Erscheinung erinnerte mich stets an einen Rekruten, mit dessen Ausbildung mich einst der liebe Gott gestraft, um so mehr als auch dieser Rekrut „zum Wohl und Besten des Kgl. Preußischen Batteriedienstes" und zu meiner eigenen unendlichen Freude eines Tages in die Unterwelt der Küche verbannt wurde, um aus ihr erst am Tage seiner Dienstentlassung als Reservemann mit aufgerollten Achselklappen, also vollständig unschädlich, wieder aufzutauchen. An George war alles fett, Körper, Kleidung und Sprache. Er war eine wandelnde Fettmasse, die aber sehr leicht in's Sieden gerieth und dann für die ganze Umgebung äußerst gefährlich wurde. Von erfrischender Naivität war seine Auffassung vom militärischen Dienst. Eines schönen Tages wurde ihm unser Gehänsel zu viel, und ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, vertauschte er seine einstmals weiß gewesene Küchenjacke mit einem graugrünlichen Zivilrock und watschelte dem Lagerausgang zu, um dem verhaßten Dienst auf ewig Valet zu sagen. Wir waren damals schon den mobilen Bundestruppen zugetheilt, sonst hätte der Batteriechef, Kapt. Rumbold, ihn ganz gern laufen lassen, so aber mußte ein furchtbares Exempel an dem „Deserteur" statuirt werden — er wurde verurtheilt, unter Aufsicht eines bis an die Zähne bewaffneten Kameraden einen gewissen im Walde der Jefferson Barracks verborgen gelegenen Platz mit Wasser und Seife gründlich zu reinigen, eine Arbeit, die nahezu vier Stunden in Anspruch nahm, da jener Platz den vielgesuchten Wallfahrtsort für 120 mehr oder weniger am verdorbenen Magen leidende Artilleristen bildete. Eine Viertelstunde, nachdem diese schöne Arbeit beendet war, zerlegte George bereits wieder einen feisten Schweinerücken. Honny soit qui mal y pense.

Später übrigens kam George zu hohen Ehren; er wurde „entdeckt", und zwar von keinem Geringeren, als dem Kommandeur der kombinirten Artillerie-Abtheilung, der unsere Batterie zugewiesen wurde, Major Rodney, einem aktiven Offizier der Bundesarmee. Als „Koch für den Major" hat George mir so manchesmal, wenn der Hunger am größten und die Aussichten auf Stillung am geringsten, 'was Gutes zugesteckt, und ich habe bei solchen Gelegenheiten wirklich nie darauf geachtet, ob er sich vorher auch die Hände gewaschen hatte.

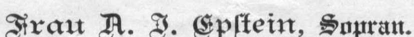
Auf das brillante Frühstück am ersten Diensttage folgte ein kleiner Verdauungs-Spaziergang. Die Mannschaften wurden in Linie aufgestellt und dann sektionsweise um den Exerzierplatz geführt, um's Schritthalten zu lernen. Die Geschichte wäre sehr nett gewesen, hätte mir nicht ein absolut „grüner" Kamerad (er hat's Schritthalten auch später nie gelernt) die Absätze an meinem einzigen Paar heiler Stiefel abgetreten. Er brachte dies in einer halben Stunde — so lange dauerte unser Spaziergang — mit einer Gründlichkeit fertig, die ich ihm nie vergessen werde. Verziehen habe ich ihm, als ich auf Grund der „Absatzlosigkeit" ein Paar neue Stiefel bekam, deren Preis mir nachher prompt vom Kleidergeld abgezogen wurde.

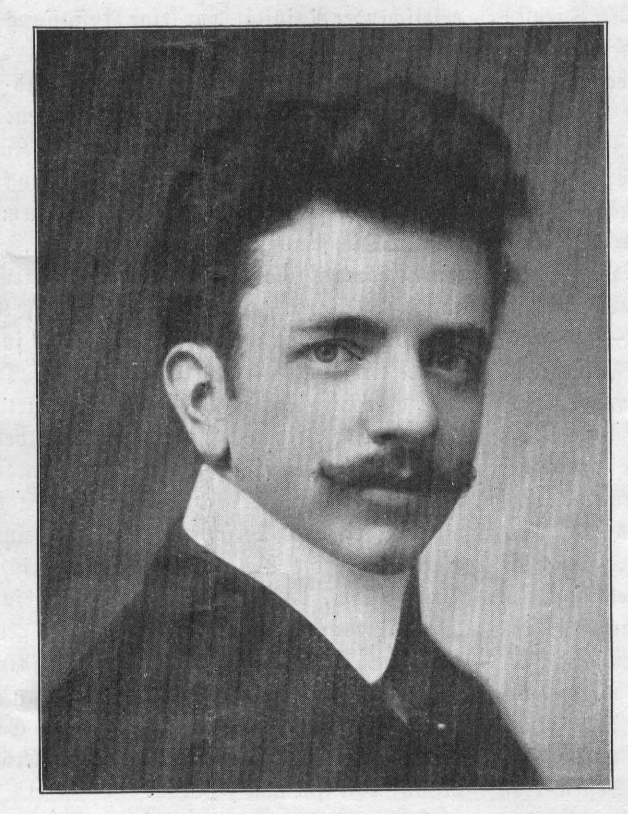
Uebrigens fiel ich selbst bei'm „Exerzieren" recht unangenehm auf, da ich durchaus darauf bestand, die Kniee durchzudrücken, was vom aufsichtführenden Sergeanten, einem Bankkassirer, als ,,dutch'' scharf gerügt wurde. Und ich hatte mir doch solche Mühe gegeben! Auch daß das Kommando „Kehrt" rechtsum ausgeführt wird, konnte ich die ersten Tage schwer kapiren.

(Fortsetzung folgt.)

Gala-Konzert deutscher Vereine in St. Louis.




Frau A. J. Epstein, Sopran.


Hugo Anschütz, Dirigent.

Ein Glanz-Abend war es, den der „Nord St. Louis Bunderchor, „Freier Männerchor“ und „Apallo-Gesangverein“ unter Leitung des Dirigenten Hugo Anschütz am 23. April dem St. Louiser Publikum boten. Der rauschende Beifall, der im Odeon jeder Nummer des ausgewählten Programms folgte, lieferte den Beweis, daß die Hörer, die das große Auditorium trotz des Regenwetters fast bis auf den letzten Platz füllten, mit Dank die wundervoll vollendeten Darbietungen entgegen nahmen.

Die drei Gesangvereine zeigten, was geleistet werden kann, wenn deutsche Sänger mit Lust und Liebe an eine Aufgabe heran treten und sich der Leitung eines zielbewußten, kunstverständigen Dirigenten fügen. Darbietungen wie die drei Männerchöre a capella, wie der große gemischte Chor „Frühling und Sommer“, wie der Schlußchor — sie werden den Hörern unvergeßlich bleiben. Aber nicht nur einzelne Chöre sind heraus zu greifen, wenn man das Konzert schildern will: das Ganze war ein großes, harmonisches Werk, wie man es unter den Umständen kaum für möglich gehalten hätte.

Eine speziell für diese Gelegenheit von Dr. Albert W. Noll komponirte und Herrn Hugo Anschütz gewidmete Orchesternummer eröffnete das Konzert. Der „Aufruf“ basirt auf dem sog. Sängermotiv, das in gefälliger Weise durchgeführt ist nnd von dem vierzig Mann starken ausgewählten Orchester unter Anschütz' Leitung würdig gespielt wurde. Der Beifall verrauschte schneller als unter gewöhnlichen Umständen zu erwarten war, denn mit Spannung harrte Jeder dem ersten Chor, mit dem die Gesangvereine ihre Berechtigung, ein derartiges Unternehmen zu beginnen, beweisen sollten. Einer der großen Chöre, die beim Sängerfest in Indianapolis gesungen werden, war als erster Vortrag gewählt: „Ostermorgen“ von Edwin Schultz, mit dem Text von Emanuel Geibel. Gleich der erste Eindruck war der denkbar beste und günstigste. Der Dirigent hatte den Chor wie das Orchester völlig in seiner Gewalt und wußte jede Feinheit der wunderbar klangvollen Komposition zur Geltung zu bringen. — Aber der Glanzpunkt des ganzen Abends waren die drei Männerchöre a capella. Zwei Volkslieder und das im Volkston gehaltene „Sonntag ist's“ von Simon Breu waren die Lieder, mit denen der nahezu 150 Stimmen zählende Chor sich auszeichnete und den lautesten Beifall des Abends errang. Von einem so starken Chor kann wohl jedes Forte glänzend gesungen werden; aber damit auch die Pianissimi erfolgreich zu geben, das erfordert langes Ueben und ein allergenauestes Beachten der Intentionen des Dirigenten. Aber das Alles gelang in prächtiger Weise und die drei Lieder wurden mit wundervollem Ausdruck und feinster Präzision vorgetragen. „Sonntag ist's“, Silcher's „Morgen muß ich fort von hier“ und „Lützow's wilde Jagd“ — jedes eine Perle für sich in der Art, wie die Lieder hier gesungen wurden.

Der Männerchor trat dann nochmals auf in einem anderen Sängerfest-Lied: „Dem Genius der Töne“ von Hermann Mohr, Gedicht von J. W. Widmann. Auch dieser Chor ward mit Orchester-Begleitung gesungen und die Einleitung gefiel ungemein. Mohr's Komposition ist ohne Zweifel gehaltvoller als Schultz' „Ostermorgen“. Oder lag die stärkere Wirkung darin, daß die Spannung, die bei Beginn des Konzerts herrschte, sich gelegt und daß die Sänger ihr Können bereits bewiesen hatten? Jedenfalls hatte der Vortrag einen herrlichen Erfolg. Die Solopartien von Frau A. J. Epstein gesungen, gelangen wunderbar und das Quintett war eine Leistung, auf die die Sänger stolz sein dürfen.

Zwei gemischte Chöre wurden zu Gehör gebracht. „Frühling und Sommer“, Attenhofer's prächtiger Sängergruß, gelang vollkommen. Dem Damenchor stand nur der Freie Männerchor zur Seite und die Schönheiten des Gemischten Chors, die dem Damenchor untergelegten weichen Melodien kamen so fein zur Geltung. Der Chor ist in vier Partien gespalten. Die Einleitung singt der Männerchor, worauf ein schönes Sopran-Solo folgt, ebenfalls von Frau Epstein mit ihrer glockenhellen, reichen Stimme vorgetragen. Der Frauenchor singt das Lied des Sommers und die Damen bewiesen in gleicher Weise wie der Männerchor beste Schulung und viel Verständniß für ihre Aufgabe. Der schönste Theil ist naturgemäß der Schlußchor, gemischter Chor mit Sopran-Solo.

Und nun der Schluß: das so einfach schöne „Dankgebet“ aus Ed. Kremser's Cyklus altniederländischer Volkslieder. Eine ergreifende, choralartige Melodie, vom Frauenchor begonnen, worauf der Männerchor mit Wucht einsetzt und schließlich der ganze Chor mit Orchester- und Orgelbegleitung zu Ende führt. Das Konzert hätte gar nicht würdevoller beschlossen werden können als mit diesem alten Lied.

Zwei der hervorragendsten Solisten der Stadt hatten die Veranstalter gewonnen, die bereits erwähnte Frau A. J. Epstein und Ferdinand Jaeger. Der begnadeten Sängerin

braucht wohl kaum noch das Lob gezollt zu werden, ist sie doch aus zahlreichen Konzerten her als Besitzerin eines reinen und starken Soprans bekannt und glänzt damit immer wieder. Ihre Stimme hatte auch durch einen Unfall keinen Schaden gelitten, der Frau Epstein kurz vor dem Konzert beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen passirt war und sie zwang, am Stock auf der Bühne zu erscheinen. Sie sang Tschaikowsky's „Warum sind denn die Rosen so blaß?" und „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit", jenes in einen jauchzenden Jubelruf ausklingende herrliche Lied. Lauter Beifall zwang Frau Epstein, nochmals zu erscheinen und sie sang als Zugabe "My Lover, he comes on the sky" von Lighter.

Der Baritonsänger Ferd. Jaeger führte nicht nur das Solo in „Ostermorgen" verständnißvoll durch, sondern gab in seinen drei Liedern sein Bestes. „Widmung" und „Der Nußbaum" von R. Schumann und „Der Doppelgänger" von Schubert hatte er gewählt. Man weiß nicht, welches man in dem Vortrag als das aelungenste bezeichnen kann; sie lagen aver alle dem Sänger wunderbar und der Schmelz seiner Stimme wie das ihr innewohnende Gefühl traten bezaubernd hervor.

Ferdinand Jaeger, Bariton.

Außerdem traten noch Hugo und Otto Anschütz mit zwei Kompositionen für zwei Klaviere auf: "Impromptu-Rococco" von Ed. Schuett und „Scherzettino" von Chaminade und zeigten sich als Virtuosen auf dem Flügel.

Zwei Orchesternummern, die nach den Männerchören eingefügt waren, um dem Dirigenten eine Pause in seiner anstrengenden Thätigkeit zu gewähren, wurden von Frank Gecks schön dirigirt; es waren Haydn's: Serenade und „Liebesheil" von Taubert. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch noch, daß Herr A. J. Epstein die Solisten mit feinstem Verständniß am Klavier begleitete und daß Dr. Albert W. Noll die Orgel-Begleitung im letzten Chor übernommen hatte.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied". $1.00 per Jahr liefert jedem Saenger die Zeitung frei in's Haus.

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

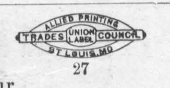
Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

Geschäftsleiter { CHAS LEIBNITZ, Präsident. ADAM LINCK, Sekretär.

Redaktion: No. 1722 Preston Place, ST. LOUIS, MO. HANS HACKEL, Redakteur.



27

Geschäfts-Office: No. 1052 PARK AVENUE, ST. LOUIS, MO.

Das Sängerfest.

Mit Riesenschritten nahen wir uns den Tagen des großen Sängerfestes in Indianapolis, und in allen Vereinen des Bundes werden emsige Vorbereitungen dafür getroffen, die zu der Annahme berechtigen, daß das Fest nicht nur gut beschickt, sondern auch in gesanglicher Beziehung von Erfolg begleitet sein wird. Die Schwarzseher, welche anläßlich der um ein Jahr nothwendig gewordenen Verschiebung düstere Kassandrarufe erschallen ließen, als schwebe über der ganzen Veranstaltung ein böser Stern, der nicht weichen wolle, haben glücklicherweise nicht recht behalten. Der „Unstern", wenn man überhaupt von einem solchen reden kann, hat der Energie des Festausschusses weichen müssen; die Schwierigkeiten, die sich in den ersten Stadien in unheimlicher Menge und Größe aufgethürmt hatten, sind mit geschickter Hand beseitigt worden, und die Arrangeure können jetzt mit beruhigten Gefühlen dem Verlauf des Festes entgegenblicken.

Bei einem Rückblick auf die Vorbereitungszeit darf auch die Haltung der deutschen Presse nicht übersehen werden. Von der Festbehörde direkt nur sehr spärlich mit Nachrichten bedacht, hat sie es sich trotzdem nicht nehmen lassen, ihre Leser auf dem Laufenden zu erhalten über alles, was in Indianapolis vorging. Dadurch beugte sie einem Nachlassen des allgemeinen Interesses vor, wie es sonst kaum hätte verhütet werden können. „Das Deutsche Lied" als offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes erkennt dankbar an, was die deutschen Zeitungen im ganzen Gebiete unseres Bundes ungefragt und ungebeten gethan haben „ad majorem gloriam" des Festes, denn wir wissen ganz genau, daß ohne Beihilfe der Presse, zumal der großen Tageszeitungen, der Erfolg eines so großen Unternehmens wie ein Bundes-Sängerfest, bis zum letzten Augenblick zweifelhaft bleibt.

Den Mitgliedern der Festbehörde gegenüber hat unser Bund eine doppelte Dankesschuld, zunächst für die Thatkraft, mit der sie alle äußeren Hindernisse aus dem Wege räumten; dann aber auch für die bewundernswürdige Selbstlosigkeit, mit der sie alle Streitfragen — und an solchen fehlte es nicht — beilegten, ehe sie zu einer Gefahr für das Gelingen wurden; wie sie ihre eigenen Wünsche und Ansichten bereitwilligst dem großen Ganzen unterordneten und opferten. H. H.

Milwaukee bewirbt sich um's „Sängerfest 1912". Das gäb 'ne schöne Gelegenheit, die „Nordwestlichen" für uns zu gewinnen.

* * *

Massen-Konzerte, wie das kürzlich in St. Louis veranstaltete, sollten weniger „sporadisch" sein. Sie regen Dirigenten und Vereine zu neuer Schaffenslust an.

* * *

Vice-Präsident Fairbanks will jetzt bei den Sängern den vor drei Jahren auf dem Bundes-Turnfest gemachten Versuch — für seine Präsidentschafts-Aspiration so 'n bischen Propaganda zu machen — wiederholen. Ein „Manhattan-Hahnenschwanz" wird für ihn im Preß-Hauptquartier bereit stehen. Journalisten können ein Geheimniß bewahren, (wenn 's auch schwer fällt!)

Für die Reise des „Echo" nach Indianapolis hat Emil Leonhardt vier neue Spiele Skatkarten bestellt. „Lucky Ike" hat seinen Tisch schon zusammen; „Wir" passen — die Zeiten sind zu schlecht.

* * *

Charles Leibnitz mag gerade kein Volksverführer sein, aber hübsch ist's weiter auch nicht von ihm, einen Freund und Kollegen in alte Sünden zurückfallen zu lassen — und so ganz ohne Warnung!

* * *

Sonderbar, wie gern und oft die meisten Zeitungsschreiber über „Geldfragen" philosophiren. Die alte Geschichte, daß man am liebsten von Sachen spricht (und schreibt — Anm. eines intelligenten Setzers), von denen man am wenigsten versteht.

* * *

Wenn eine „böse That" noch nach zehn Jahren „fortzeugend Böses muß gebären", dann ist der Fall hoffnungslos. Wir haben uns selbst „aufgegeben", auch ohne Charles Leibnitz' Gnadenstoß.

* * *

Streitigkeiten in Vereinen und anderen, größeren Körperschaften sollten niemals vor's Forum der Oeffentlichkeit gezerrt werden. Laßt uns unsere „Skelette" im Wandschrank begraben.

* * *

Fritz Dorner hat soeben sein fünfjähriges Jubiläum als Setzer für „Das Deutsche Lied" gefeiert. Noch immer nicht der Schlimmste; bloß den unglücklichen Schriftleiter tyrannisirt er nach allen Regeln der Kunst — aber das thun sie ja alle, Setzer und Setzer-Vorleute.

* * *

Den „Arioniten" von Newport, Ky, entbietet „Das Deutsche Lied" aufrichtigen Glückwunsch zum Silber-Jubiläum. „Ad multos annos".

* * *

Die Bahn-Gesellschaften zeigen in den Verhandlungen für billigere Fahrpreise nach Indianapolis unangenehme Zähigkeit. „Gefahren" wird aber doch!

* * *

Eine neue Sendung „Volksliederbücher des Kaisers" ist unter 45 Vereine vertheilt worden. St. Louis ist auch diesmal leer ausgegangen. Wen trifft die Schuld?

32. Nationales Sängerfest

des

Nordamerikanischen Sängerbundes

vom 17. bis 21. Juni 1908 in Indianapolis, Ind.

An die Bundes-Vereine!

Das Musik-Comite zeigt hierdurch den Reiseplan des Fest-Dirigenten, Herrn **Louis Ehrgott** an, der die am Fest sich betheiligenden Vereine, laut Nebengesetze des Bundes, zu prüfen hat:

Montag, 11. Mai	St. Louis	Montag, 25. Mai	Toledo
Dienstag, 12. „	„ „	Dienstag, 26. „	Cleveland
Mittwoch, 13. „	Belleville, Ill.	Mittwoch, 27. „	Buffalo
Donnerstag, 14. Mai	Evansville	Donnerstag, 28. Mai	Pittsburg
Freitag, 15. Mai	Louisville	Freitag, 29. Mai	Allegheny
Montag, 18. Mai	Chicago	Montag, 1. Juni	Columbus
Dienstag, 19. Mai	„	Dienstag, 2. „	Dayton
Mittwoch, 20. „	Milwaukee	Mittwoch, 3. Juni	Hamilton, O.
Donnerstag, 21. Mai	Indianapolis	Donnerstag, 4. Juni	Jndianapolis

Zur Beachtung:

Alle Proben sollen pünktlich um 8 Uhr Abends beginnen, außer bei solchen Vereinen, die sich mit dem Dirigenten Ehrgott auf eine andere Zeit geeinigt haben.

In Städten wie Chicago und St. Louis sollen die Vereine sich einigen über Eintheilung der Zeit und Ort der Abhaltung der Proben.

In anderen Städten, in denen sich mehrere zum Feste kommende Vereine befinden, und wo Dirigent Ehrgott nur eine Probe abhalten kann, müssen die betreffenden Vereine sich auf eine Gesammt-Probe einigen und Herrn Ehrgott sofort per Brief benachrichtigen.

Sollte weitere Auskunft nöthig sein, wende man sich an **Herrn Louis Ehrgott**,

210 Fourteenth Street, Cincinnati, O.

Das Musik-Kommittee.

☛ Der Wichtigkeit dieser Angelegenheit wegen werden die Herren Dirigenten und Sekretäre gebeten, den Empfang des in Indianapolis herausgegebenen Bulletins sofort auf einliegender Postkarte zu bescheinigen.

Silbernes Jubiläum des Arion Männerchor
VON NEWPORT, KENTUCKY.



Dem deutschen Liede wird am 31. Mai in Newport, Ky., ein Triumph, wie er in größerem Maßstabe im nördlichen Theile des Saates Kentucky vorher nie geplant war, bereitet werden.

Der „Arion-Männerchor" von Newport, Ky., feiert am genannten Tage sein silbernes Jubiläum und hat mit großem Aufwande ein Sängerfest arrangirt.

Herr Carl F. Wiedemann, Peäsident der Wiedemann Brauerei, welcher ein langjähriges passives Mitglied des „Arion" ist, es aber zu seinen schönsten Erholungen rechnet, wenn ihm seine durch Erledigung großindustrieller Geschäfte knapp bemessene Zeit erlaubt, im Kreise der aktiven Sänger mit seiner wohlklingenden Stimme mitwirken zu können, hat das Präsidium über die Festbehörde angenommen, und in hochherziger Weise seinen aus 30 Ackern bestehenden in einem von pittoresque umrahmten Theile gelegenen Park zur Abhaltung des Festes zur Verfügung gestellt und denselben für den Zweck mit enormen finanziellen Opfern besonders einrichten lassen. Die elektrische Illumination des Festplatzes wird eine glänzende sein.

Das Fest selbst wird am Morgen des 31. Mai um 10 Uhr mit einer großen Festparade, an der sich neben dem festgebenden „Arion" alle deutschen Gesellschaften und Vereine der Kentuckyer Städte Newport, Bellevue, Dayton und mehrere große landsmännische Vereinigungen von Covington, Ky., und Cincinnati mit fliegenden Fahnen und Musikkapellen betheiligen werden, eingeleitet. Auf dem Festplatze angekommen wird die Einweihung eines von den Frauen des „Arion" gestiftetes Ver. Staaten Banner stattfinden.

Nachmittags um 2 Uhr wird unter Direktion von Albert Geyer das große Fest-Konzert beginnen und werden sich an demselben neben dem Arion folgende auswärtige Vereine betheiligen:

Cincinnati Liederkranz.
Druiden Sängerbund von Cincinnati, O.
Schwäbischer Sängerbund von Dayton, O.
Turner Männerchor von Covington, Ky.
Teutonia-Männerchor, Cinc.
„Hamilton Sängerbund" von Hamilton, O.
Huedepohl Sängerrunde von Cincinnati.
Clifton Heights Gesangverein von Cincinnati.
Pionier Sängerchor, Cincinnati.
Germania Männerchor von Portsmouth, O.
Goodfellow Sängerchor, Cinc.
Sängerrunde, Dayton, O.
Schweizer Gesangverein „Alpenrösli" von Louisville, Ky.
Schweizer Männerchor, Cinc.
Vereinigte Sängervereine von Covington, Ky. rc.



Carl F. Wiedemann, Fest-Präsident.

An der Spitze der Fest-Behörde stehen die Herren: Carl F. Wiedemann, Präsident; Wm. Betz, Vize-Präsident; C. F. Koechen, Secr.; John Neiser sen., Schatzmeister. Als Festredner sind die hervorragenden Redner: Friedrich Knap und Thos. P. Corothers gewonnen.

Der „Arion Männerchor" von Newport, Ky., wurde in den ersten Tagen des Monats Juni 1883 von den für das deutsche Lied begeisterten deutschen Sängern: Bernhard Fischer, Otto Bange, Heinr. Liers, Theo. Hunkemoeller, John Faber, Franz Pfirrmann und Fritz Henke gegründet, von denen im Laufe der Zeit mehrere starben, andere fortzogen und jetzt nur noch die Herren: Bernhard Fischer und Theo. Hunkemoeller als getreue Veteranen des deutschen Liedes dem Vereine angehören. Im ersten Jahre seines Bestehens schloß sich der „A. P. A. Männerchor" dem „Arion" an.

Der erste Dirigent war Herr Jos. Morgenschweis, jedoch wurde schon nach Ablauf eines Jahres Professor Albert Geyer zum Dirigenten erwählt und ist dieser tüchtige und beliebte Herr noch heute der musikalische Leiter des Vereins. Der „Arion" betheiligte sich im Laufe der Jahre an den Sängerfesten des Nordamerikanischen Sängerbundes in Cincinnati, Buffalo, St. Louis, und wird am diesjährigen Sängerfeste in Indianapolis activ theilnehmen.

32 active und 160 passive Mitglieder gehören dem Verein zur Zeit an und stehen an deren Spitze Herr Hy. Schlueter als Präsident, Casp. Voll, Vize-Präsident; Geo. Kaufmann, Secretär und Paul Knapp, Schatzmeister.

An unsere werthen Leser.

Nachstehend finden Sie eine Anzahl Geschäftsleute der Feststadt Indianapolis, Ind., welche ihre Geschäfte anzeigen und können wir dieselben allen unseren Lesern auf das Beste empfehlen. Diejenigen Vereine, welche ein Hauptquartier suchen oder ein Lokal zum Abhalten eines Kommerses 2c. oder einen guten Platz zum Essen wünschen, finden eine Anzahl erstklassiger Lokale unten angeführt und sollten sich mit diesen Firmen in Verbindung setzen und womöglich Kontrakte abschließen. Dieses ist unbedingt nothwendig, indem die Feststadt von Sängern und Schlachtenbummlern 2c. überschwemmt sein wird.



An die Vereine der Bundesbezirke und diejenigen Bundesvereine, welche über zwei Jahre mit der Kopfsteuer rückständig sind.

Der Bundes-Sekretär hat bei der am 20. Juni dieses Jahres in Indianapolis, Ind., stattfindenden Bundes-Tagessitzung seinen Bericht über den Stand der Bundesvereine einzureichen und diejenigen Vereine, welche ihren Namen nicht in der unten angeführten Liste finden, können sich nicht als Bundesvereine betrachten, weil dieselben bis Heute ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind. Es ist daher die höchste Zeit, die Kopfsteuer einzuschicken, widrigenfalls dieselben bei späterer Anmeldung eine Aufnahme-Gebühr von $10.00 zu entrichten haben.

Adam Linck, Bundes-Sekretär,
1052 Park Ave., St. Louis, Mo.
J. Hanno Deiler, Bundes-Präsident.
4400 Canal Str., New Orleans, La.

ST. LOUIS, MO.

Socialer S. Ch., 1441 Chouteau Av.
Liederkranz, Grand and Magnolia. F. Hezel, 3243 Texas ave.
N. St. Louis Bundeschor, 14th & Howard St. F. Kayser, 5134a Wells ave.
Rheinischer Frohsinn, A. Grimmenstein, 1215 Emmet st.
Concordia Männerchor, Seeger's Hall, 1925 S. Jefferson Ave. H. Arendes, 2728 Hickory St.
Harugari Sängerbund, S. E. Cor. 10th und Carr St. L. Heinl, Sek.
N. St. Louis Liederkranz, N. E. cor. Salisbury and Blair Av. S. B. Mengering, 4222 Grove st.
Freier Männerchor, 20th and Dodier W. S. Grimm, 1617 N. Jefferson
West St. Louis Liederkranz, Turn-Halle, 3840—48 Easton Ave. N. A. Duerhammer, 3737 Lincoln.
Baden Sängerbund, Overbeck's Hall, R. Duesterberg, 8229 N. Broadway
Rockspring Sängerbund, 717 Manchester Ave.
Harmonie M. Ch., Florisant & Gano Avenue. C. W. Meyer, 2210 College Av.
Apollo G. V., 9th & Bremen ave.
Chouteau Valley Männerchor, Jefferson und Allen Aves., Wm. Lippert, 1021 California St.
Süd St. Louis Bundeschor, Turner Hall, 10th & Carroll st.
Deitz John, 1903 S. 11th St.
Harmonie S. B. 623 Allen Av.
Aurora, S. B., 3500 N. Broadway.
St. Louis Liedertafel, Süd West Turner Hall Potomac & Ohio Av. F. Studer, 4763 Milentz Av.
Teutonia G. V., 22d & Montgomery
Schwäbischer Sängerbund, St. Louis Turn Halle, Wm. Grupp, 1701 Market st.
Mt. Olive Saengerbund. Clayton, Mo.
Dav. Schmidt, St. L. County Bank, Clayton, Mo.

CHICAGO, ILL.

Orpheus Männerchor, Bismarck Garten, Grace and Halsted st.
Wolf, G. R., 968 N. Halsted st.
Liederkranz, N. Ch., Clyborn and North Ave.
J. C. Nidetzky, 2229 Montecollo Av.
Teutonia Männerchor, 1156 Milwaukee Ave.
Schiller Liedertafel, Schoenhofen's Hall, Ashland and Milwaukee Avs.
Freier, S. B., Schoenhofen's Hall.
Roth, Frank, 229 Johnston Av.
Concordia Männerchor, Arbeiter-Halle, 370 W. 12th st. Wiehle, Wm. C., 380 S. Morgan
Schleswig, Holstein S. B. Breede Chas., 1131 W. Roscoe st.
Arion Männerchor, d. S. S. 4356 State Str. J. F. Spuehler, 4337 Armour ave.
Liedertafel Vorwärts, Jondorf's Hall, Halstead and North Av.
Senefelder Liederkranz, 565 Wells
Frohsinn, S. S. Turner Hall.
Zippe, H. A., 5337 State St.
Junger, M., Ch., 257 N. Clark St. E. Bleyer, 91 Whiting Jtr.
Schweizer, M. Ch. Sala, L., 124 Franklin st.
Calumet, G. V., 9233 Houston ave. Winter, C. J., 9212 Erie ave.
Ambrose, M. Ch., 929 W. 22nd St.
Almira G. V., 974 Armitage Av. Aug. Pantel, 20 Bingham st.
Harugarie Männerchor, 1115—1117 W. 12. Str.
Katholisches, Kasino, 1555 12th st. Wm. Schlitt, 107 Quincy Str.
Mozart M. Ch., 6654 Halsted st.
Badische, S. R., 272 E. North St.
Schlossbauer Jos., 1853 N. Halsted st
Liederkranz, Blue Island, Chicago. Wm. Schreiber, 289 Western Av.
Ges. Ver. Harmonie, Lincoln Turner Hall
Waldmann, Geo., 1540 Diversey Block.

CINCINNATI, O.

Liederkranz, Jefferson Av. and St. Clair St.
Fuhrmann, A. W., 20 E. Rochelle St., Stat, E.
Good Fellow, S., Ch., S. W. Cor. Elm and Liberty str.
Albertz, H., 1308 Walnut St.
Huedepohl Saengerrunde, 46 E. McMicken St.
Bairischer Maennerchor, 1318 Walnut St.
Schmidt, Chas., 2000 Central Ave.
Teutonia, M. Ch., Arbeiter Halle. Schoenebaum, Chas., 1608 Main St.
Druiden Sängerchor, 121 W. Elder st. Hugo C. Frommann, 1515 Vine str.
Odd Fellow Sänger-Chor, Central Turnhalle, 1413 Walnut st. Steinbach, F., 1560 Elm St.
St. Cacilia, M. Chor., Musical Exchange. Groene, H. J., P. O. Box 55.
Clifton Heights Gesangverein, 400 Warner Street, Becker, Jac., 259 Emming st.
West End Maennerchor. West End Turner Hall. G. Weidenbacher, 1316 Freeman
Pionier Sänger-Chor, Central Turn-Halle, Walnut & Allison Str.

CLEVELAND, O.

Heights M. Chor., Schroeder John L., 1936 Aiken st. S. W.
Orpheus, 644 Pearl St. Winkler, J., 295 Gauge St.
Cleveland Gesangverein, Rob. Lenz, c. o. „Wächter und Anzeiger", 2491 E. 55th Str.
Lyra, 1733 St. Clair St. H. Sonnenstedt, 881 E. 73. st.
Harmonie G. Ver., Germania Halle. M. Kaber, 281 St. Clair St.
Socialer Turner, M. Ch., Turner Halle, Conr. Krueck, 1960 Randall Road.
Bairischer Männerchor, M. Hasenmiller, 2811 Chattam ave. S. W.
Deutsch, Ungarischer, S. B., Harugari's Halle. John Lahut, 4219 Train ave. S. W.

DAYTON, O.

Schwäbischer Sängerbund, Jos. Ehrhard, 64 Nevin Str.
Männerchor, 5th and Plenn St. Keller, John 31 Harbine st.
Harugarie Liederkranz, Wayne Av. opp. Jones St., H. Granzon, 228 Fillmore St.
Badische, S. Runde, Union Hall. Ruetschle, R., 276 Hawken St.
Harmonie Gesellschaft, Harmonie Halle.
Amann, A., S. W. Cor. Clay and Jones St.

COLUMBUS, O.

Liederkranz, Jos. Dauben, S. 3rd st.
Maenerchor, 335½ S. High st., F. J. Eno Buenger, 246 S. High st.
German American Male Chorus, Hy. C. Witter, 303 High str.

TOLEDO, O.

Toledo Männerchor 336 Superior str W. A. Salber, 3321 Glenwood Av
Teutonia, M. Chor., Germania Halle, Wm. Klein, 3117 Cerry st.

LIMA, O.

Orion Männerchor, Klaus Hall, A. Weixelbaum.

CHILLICOTHE, O.

Eintracht, Wisler's Halle, Karl Weisenberger, 257 Paint St.

BELLEVILLE, ILL.

Liederkranz, J. J. Gummersheimer.
Kronthal, Liedertafel. Geil, O., 401 S. Spring st.

EAST ST. LOUIS, ILL.

East St. Louis Liederkranz. H. Moser, 800 St. Louis ave.

MILLSTADT, ILL.

Liederkranz, Jac. Weber, 1000 Urbano st.

CAIRO, ILL.

Germania, M., Chor., 1200 Wash Av.
Hamm, H., 208 — 8th St.

MT. OLIVE, ILL.

Liederkranz, W. Krieb, P. O. B. 36.

ALTON, ILL.

Frohsinn, G. Ver. Phil. Koenig, 1700 Ruzzo str.

STAUNTON, ILL.

Concordia Ges. Ver., Stein, Herm

HIGHLAND, ILL.

M. Ch. Harmonie, Schlappis Halle, Theo. Ittner.

FREEBURG, ILL.

Saengerbund, Saengerhalle, Chas. Becker.

PITTSBURGH, PA.

„Orpheus", Luna and Everett St. Dav. Geier, Shetland Ave., E. E.
Duquesne Männerchor. H. Schönemann, 231 Republic st.
Beltzhoover Liederkranz, G. Young, 38 Washington Ave. E. E.
Vorwaerts, 5137 Holmes St.
Fuchs, L., 5208 Keystone st
Eintracht, 36th & Leech St.
Bloomfield Liedertafel, Liedertafel Halle, Mathilde St., 16th Ward. Hoffmann, M., 4825 Sciota St.
Germania Liederkranz, Germania Halle, Rose and Calliop St.
Germania Sängerbund der Südseite, Carl Neuhäusler, 1811 Mary str.
West End Männerchor, J. A. Raum, 57 Steuben str.

ALLEGHENY, PA.

Caecilia, M. Ch., 15 N. Canal st. Wadle, Jac., 1711 Howard St.
Arion Ges. Ver., 1915 Hudson St. Ohrmann, H., 1402 Beaver St.
Koerner, M. Ch., Cor. Humbolt and High St.
Kleeb, H. C., 15 Solar St.
Druiden, S. B., Druiden Halle. Zitzer, H., 1537 East St.
Teutonia, M. Ch., Teutonia Halle, 857 Pick St. H. A. Fetter, 506 Madison ave.
Schwaebischer, S. B., 194 Spring Garden Ave. Schuetz, O., 623 Chestnut st.
Franz Schubert Ges. V., Wagner's Hall, Washington and Beaver Spitt, John, 24 Sommerset St.
Liedertafel, Troy Hill, Sassafras Lane.
Kreisel, F. J., 9 Lautner St., 15th Ward.

ERIE, PA.

Maennerchor, Wm. Rosthauser, State St., between 16th and 17th.

BRADDOCK, PA.

Gesang-Section Turnverein, Turner Halle, B. C. Jaegermann, 114 — 6th Street.

McKEES ROCKS, PA.

Maennerchor, M. Ch., Halle, Bouguet St. H. Leck, 725 Bouguet St.

MONAGA, PA.

Eintracht, Box 221, Moon Township.

NEW CASTLE, PA.

Germania G. Ver., Germania Halle. A. Hellstern, Knox jun. Hotel.
Eintracht, Eintracht Halle, Hy. Umlung, Box 238.

MILLVALE, PA.

Franz Abt Liederkranz-
Kinnen, M., 504 Mary St.,
Ges. Sect. Deutscher Militair Ver.,
126 Lincoln Ave.
Kraft, John, 9 Goodwin Alley.

SHARON, PA.

Apollo, E. Thomas, 11 Cave st.

AKRON, O.

Liedertafel, Alb. Schuster, No. 4 E. Exchange str.
Sängerbund.
L. Frommer, 551 Cuyahoga st.

BUFFALO, N. Y.

Orpheus, Teck's Theater Building, 760 Main St.
Dr. Tagesell, 523 West Ave.
Sängerbund, German American Hall Main and High Sts.
Harugarie Frohsinn, C. F. Kopf, 211 Oneidastr.
Teutonia Liederkranz, Carl Pohlmann, Sekr., 268 Stanton str.

JEFFERSONVILLE, IND.

Sängerbund, Central Exchange,
Hugo Alben, 609 Kentucky ave.

MANSFIELD, O.

Arion, A. Kessler, North Main Str.
C F. Grueninger, 171 S. Diamond st.

YOUNGSTOWN, O.

Maennerchor, 246 W. Federal str.
Wodanka, Chas., 329 Superior St.

BIRMINGHAM, ALA.

Gesang Sekt., Deutscher Turnver-
P. O. Box, 915.
Concordia Gesellschaft, Concordia Hall, Fritz Cornelius, 1016 Ave. G.

MEMPHIS, TENN.

Maennerchor Germania Halle,
84 Jefferson Avenue,
J. Kistner, 267 Elliott Str.

NEW ORLEANS, LA.

Quartett Club, 634 Commen St.
Dr. Cust. Keitz, 2819 N. Rampart
Harugari Männerhor,
Jac. Thomas. 415 Arabella str.
Liederkranz, 726 Piety st.,
M. Schwarz, 4725 Dauphine st.
Gesang Sekt Turnverein Turner Halle, 1916 Clio Street.
Deutscher Maenner Ges. Ver. 816 Marengo St., P. H. Gruen, 3623 Camp St.

MOBILE, ALA.

Frohsinn, J. P. Eckel, P. O. Box 392.

CHATTANOOGA, TENN.

Maennerchor, Chatt. Brew. Co., F. Tappenbeck, 208 Walnut St.

LOUISVILLE, KY.

Liederkranz, Hy. Baumgarten, 317 Third St.
Socialer, M. Chor., Bell's Hall, C. Schmidt, 654 Jarvois Ave.
Schweizer, M., Ch., ,,Alpenrösle" Zimmerman's Hall, John Lipps, 329 E. Oruesby St.
Concordia, 733 East Broadway.

NEWPORT, KY.

Arion, 939 Monmouth Ave.
Geo. Kaufmann, 123 E. 9th st.

ATLANTA, GA.

Gesang-Section Turnverein,
7½ N. Forsyth str.
Wm. Steinichen, 91 Houston str.

WHEELING, W. VA.

Arion Gesang Sekt. Arion Halle, 20th and Main str. Frk. Thurm.
Beethoven, Cor. 20th and Main St. St., M. Drebus 1817 Wood St.

INDIANAPOLIS, IND.

Musik, Verein, Deutsches Haus.
Männerchor, 502 N. Illinois str.
Mueller, R. M., 249 N. Delaware.
Liederkranz, Germania Halle, Val. Hoffman, 301 Parkway Ave.

HAMILTON, O.

Sängerbund, J. Papst,
38 High St.

EVANSVILLE, IND.

Liederkranz Maennerchor, Third and Division St.
John L. Brunner, 524 Line St.
Concordia, Weber's Halle,
Jos. Urban, 402 Geil Ave.
Germania M. Chor, Germania Halle, Geo. Kuebler, 1904 Fulton Av.

FORT WAYNE, IND.

Eintracht, Ewing's Halle, L. Brunner, 1219 Swinney St.

WYANDOTTE, MICH.

Arbeiter Gesangverein,
Hy. Oetting, 133 Eureka Ave.

NEW ALBANY, IND.

Maennercher, K. Dietz, 118 E. Market St.

DETROIT, MICH.

Frohsinn, 32 Market St.
Cannstatter, M. Chor, 24 Ellry Pl.
Concordia Gesangverein, 2-4 Catherine Street. Herm. Eberhardt, 279 Jefferson Ave.

JACKSON, MICH.

Concordia, G. Ver., Arbeiter Halle.
Dr. C. R. Wendt.

SAGINAW, MICH.

Germania M. Chor., C. A. Werner, Cor. Leeper and 6th St.

LANSING, MICH.

Liederkranz, Beach and Elm Sts.,
Liederkranz Hall.

WATERLOO, ONT., CANADA.

Harmonie, Harmonie Bldg., W. G. Stengel, Sekr. P. O. Box 103.
Orpheus Ges. Ver. Orpheus Halle, E. Haedke, P. O. Box 163.

TORONTO, CANADA.

Lyra Männerchor.
H. Brasseler, 276 Jonge st.

NEW DECATUR, ALA.

Liederkranz, Huber Jac. P. O. Box 239.

MARION, O.

Deutscher Bund.
Alf. Horn, 131½ E. Center st.

ROCHESTER, PA.

Frohsinn Gesangverein,
V. J. Kroen, 609 Case st.

CARNEGIE, PA.

Cäcilia Männerchor.
J. P. Stoll, Gregg st.
Concordia G. V., H. Wittkopf,
P. O. Box 1075.

LATROBE, PA.

Frohsinn Gesangverein,
Frank Buerger, 1309 Jefferson st.

MILWAUKEE, WIS.

Männerchor. 300 — 4th Str. A. F.
A. Schiminsky, 1043 Tentonia av.

LEBANON, ILL.

Lebanon Gesangverein.
Sartison, Franz, Box 111.

CANTON, O.

Arion, W.C. Wilder, 438 S. Cherry st.

Saisonschluß des Orpheus, Buffalo.

Mit einem wirklich prächtigen Konzert in der städtischen Konventionshalle hat der „Buffalo Orpheus" seine musikalische Saison zu einem glänzenden Abschluß gebracht. Der Besuch war ein außerordentlich starker, und das Publikum lauschte mit Aufmerksamkeit und Begeisterung der Aufführung eines hochinteressanten Programms, dessen Zusammenstellung dem künstlerischen Geschmack des Dirigenten, Hrn. Julius Lange, alle Ehre machte.

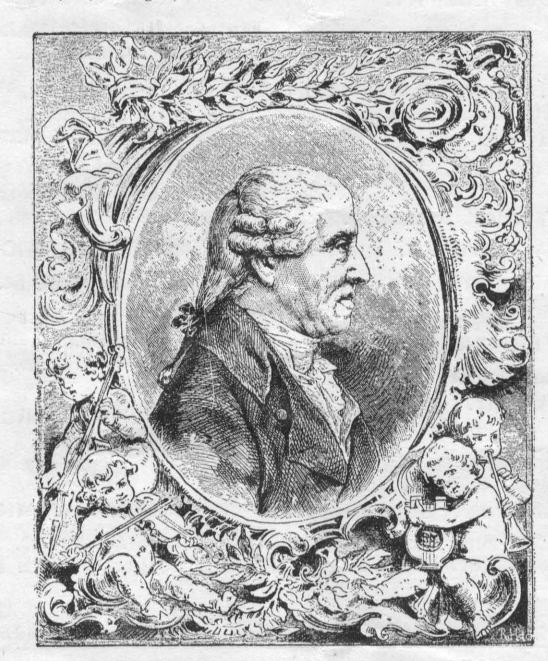
Die einzelnen Chornummern waren Veit's: „Schön Rottraut"; Hegar's; Schlafwandel", eine herrliche, aber auch schwere Komposition; Heim's liebliches „In die Ferne"; C. Attenhofer's „Unten im Thale" und Bruch's Ballade „Schön Ellen", letztere für Sopran- und Baritonsolo, Chor und Orchester. Diese Bruch-Nummer muß als ein außerordentlich wirkungsvolles Werk bezeichnet werden und ward auch in einer Weise zu Gehör gebracht, welche das Publikum zu begeisterten Beifallsspenden veranlaßte. Die Solopartien in dieser Schlußnummer hatten Frl. Ormsby und Hr. Percy G. Lapey übernommen. Der Hauptsolist des Abends war Hr. Herbert Witherspoon, ein in Buffalo stets gern gehörter Baritonist, der auch früher schon im „Orpheus" aufgetreten ist. Seine Gattin spielte die Begleitung bei den Lieder-Vorträgen, während Frl. Ormsby von Hrn. Wm. J. Gomph auf dem Piano begleitet wurde.

Ein recht gut besetztes Streich-Orchester, das auch in verschiedenen der Chornummern mitwirkte, ließ sich in vortheilhaftester Weise hören und mußte verschiedene Da Dapos zugeben.

Am Grabe Josef Haydns.

Von Ernst Goth.

Ein großer, doch dem Alltag ein wenig entrückter Name ist für kurze Frist wieder lebendig geworden. Eine Jahrhundertfeier steht bevor und der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn hat das Protektorat derselben übernommen. Der Name taucht wieder in allen Zeitungen auf, und wenn er sonst die Vorstellung einer Welt anmuthig lächelnder Formen und heiterer Schönheit weckte, so weckt er nun auch heftigen Unmuth und Polemik. Schuld daran trägt der Wiener Stadtrath, der jüngst unvermuthet die Hand nach der Asche Josef Haydns ausstreckte. Im kommenden Juhre nämlich, am 31. März 1909, werden es hundert Jahre, daß „Papa" Haydn, der Vater der Symphonie und der Kammermusik, den letzten Athemzug that. Die ganze Musikwelt, und so auch Wien, die Stadt Mozarts, Beethovens, Schuberts und Brahms', rüstet für diesen Tag große Festlichkeiten und die Ueberführung der Gebeine Haydns nach Wien, in den Stefansdom etwa, auf dessen Chor er als Sängerknabe seine Laufbahn begonnen, sollte — so dachte wohl der Wiener Stadtrath — dieser Feier besondere Weihe geben. Man wird in Wien auf diesen effektvollen Programmpunkt verzichten müssen. Nicht nur weil Fürst Esterhazy nicht gewillt ist, dieEisenstädter Gruft Haydns — des Kapellmeisters seines Großvaters — öffnen zu lassen, sondern auch weil man in Wien rasch einsehen wird, daß jenes Verlangen unbegründet war und in einem Irrthum, richtiger in völliger Unkenntniß der Thatsachen wurzelt. Der geehrte Antragsteller des Wiener Stadtruthes war anfangs der Meinung, daß Haydn noch immer auf dem alten und längst verfallenen Friedhof an der Hundsthurmerlinie ruhe, auf dem er allerdings eilig und ohne vielen Pomp beigesetzt wurde, als er Anno 1809 bei dem ersten Donner der französischen Geschütze starb. Zu spät erfuhr man dann, daß Haydn, elf Jahre später, am 7. November 1820 exhumirt und in der Kalvarienkirche zu Kismarton (Eisenstadt) feierlich bestattet worden war. Wohl nur um die kleine Blamage des Antragstellers nicht zugeben zu müssen, wurde nun jenes ganz aussichtslose Verlangen an den Fürsten gerichtet, das dieser prompt abwies. Mit vollem Recht. Haydn, dem Wien weit mehr die Stätte einer qualvollen Jugend, als später Altersehrungen bedeuten mußte, mag für alle Zeiten in Eisenstadt, wo



Josef Haydns.

er die dreißig glücklichsteu und fruchtbarsten Jahre seines Lebens verbrachte, und in der Krypta derselben Kirche ruhen, auf deren Chor er fast allsonntäglich die musikalische Messe dirigirte.

Diese Kirche, der künstlich aufgeworfene Hügel, auf dem sie steht, und die Kalvarienkapelle mit all ihren Gängen und Gallerien, die man so vor sie hinbaute, daß sie von außen fast unsichtbar wird, ist übrigens ein architektonisches Kuriosum seltsamer Art. Steht man vor der Freitreppe des Einganges zur Kapelle, so sieht man ein ganz unentwirrbares, doch emporklimmendes Konglomerat ineinandergeschachtelter Giebeldächer, Dachreiter, Glockenthürme, Heiligenstatuen, Treppen, Grotten — — ein Vexierbauwerk, dessen Struktur von keinem Punkte aus übersichtlich zu erfassen ist und auf dem man auf theils offenen Gängen u. Stiegen in unwahrscheinlichen Spiralwindungen an vielem heiligen Steinschnitzwerk vorbei zum Rundbau der eigentlichen Kalvarienkapelle emporklettern kann, die hoch oben das Ganze krönt. Hinter diesem Labyrinth liegt, halb in dasselbe hineingebaut, die Kuppelkirche mit dem Grabmal Haydns. Richtiger das rotundenartige Sanktuarium einer Kuppelkirche, deren Bau gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts hier begonnen, aber niemals fertiggestellt wurde und deren Vollendung so kostspielig schien, daß sie der damalige Fürst Esterhazy einfach vereitelte, indem er knapp an dem Kuppelbau eine Kaserne errichten ließ, die heute zum Theil als Feuerwehrdepot benützt wird. Wer also bis zur Gruft Haydns vordringen will, hat sich an diversen Spritz- und Schlauchwagen vorbeizudrücken, und gelangt dann durch allerlei dumpfe Schachte in die Krypta der Kirche. Die Särge sind zum größten Theil vermauert und unsichtbar. An den Schließsteinen dieser Mauergrüfte liest man vielerlei Namen. Namen, mit denen der Fremde keinen Begriff, keinen Gedanken mehr verbindet, als den allgemeinen des Sterbens und Moderns. Gleich rechts stehen auf einer dieser Tafeln sieben solche: Therese Schmidt † 1806, Elisabeth v. Pawlowsky † 1808, Josef Haydn † 1809 — — und vier andere. Der Haydns in nichts von den übrigen unterschieden, als sollte hierin die Gleichheit vor dem Tode symbolisirt werden. Er ruht hinter diesem Steine mit sechs anderen Todten, gewissermaßen in einer Art von bürgerlichem Massengrab. Erst in der Kirche oben wird man daran erinnert, daß er doch mehr war, als die Schmidts und Pawlowskys. Hier steht, genau über der betreffenden Stelle der Krypta, eine hohe Gedenktafel im antikisirenden Geschmacke der Zeit mit einer verhüllten Leier geschmückt, und eine langathmige lateinische Inschrift giebt Kunde von seinem Leben und Thun und vergißt

auch die Ehrungen nicht, die ihm zutheil wurden. Namentlich die Doktorwürde der Universität Oxford, die er als erster Musiker erhielt, ist in breiten Goldlettern hervorgehoben. Von der Gedenktafel hebt sich der Blick unwillkürlich zur Orgel und zum Chore. Dort oben also stand der kleine Mann, der später der große Haydn wurde, und dirigirte seine Messen und Oratorien, während die vornehme Gesellschaft in den Bänken unten andächtig eingenickt sein mochte und nicht ahnte, daß die Klänge, die hier zur allegorisch bemalten Kuppel emporstiegen, Zukunftsmusik seien, und das in höherem Sinne, als dem heutigen des Wortes: die Musik einer nahen Zukunft, in der Mozart und Beethoven erstehen sollten.

Man vermag sich mitten in das preziöse Barockmilieu hier gut die Gestalt Vater Haydns mit Puderperücke oder Haarbeutel hineinzudenken, und das Bild begleitet uns, wenn wir dann nach dem Hauptplatze des kleinen, in Giebeln und Erkern noch ganz deutschen Städtchens hinabsteigen. Oft und oft mag Haydn diesen Weg gegangen sein, wenn er nach Gottesdiensten dort oben wieder das fürstliche Schloß oder das ganz kleine Häuschen in dessen Nähe aufsuchte, das er später erwarb und das heute durch eine Gedenktafel kenntlich gemacht ist. Die Straße hier war damals wohl nicht sauberer als heute, und die zierlichen Schnallenschuhe mit rothen Absätzen, wie die weißen Strümpfe des fürstlichen Hofkapellmeisters mögen da oft schlecht genug weggekommen sein. Zu dieser Tracht war er verpflichtet. Der Contrakt, mit dem er an den fürstlichen Hof engagirt wurde, bestand ausdrücklich darauf, daß Haydn im blauen Frack mit silbernen Knöpfen, ganz wie die übrigen Hausoffiziere gekleidet, im Anti-Chambre zu warten habe, „ob Musik anbefohlen sei". Niemandem wäre es damals beigefallen, hierin etwas Demüthigendes zu sehen. Haydn selbst wohl auch nicht, obwohl doch er es war, der nicht nur die Musik, die bis dahin ein angenehm zerstreuender Ohrenkitzel gewesen, zum Range einer hohen, gedankenerfüllten, schöpferischen Kunst hob, sondern auch die gesellschaftliche Vollwerthigkeit des Künstlers begründete, der bis dahin eine Art besserer Spaßmacher war. Er selbst war nichts anderes und erst als er im Jahre 1797, hochgeehrt und berühmt, als Ehrendoktor aus England zurückkehrte, nahm er Anstoß daran, daß er in den fürstlichen Diensterlässen noch immer als „der Haydn" figurirte und mit „Er" angesprochen wurde; worauf ihm dann auch die einsichtsvolle Fürstin den Titel: „Wohledelgeborener" erwirkte. Aber dreißig Jahre hindurch schien sein Leben so wunschlos glücklich, daß er an die vielen Leiden seiner Jugend ohne Bitterkeit zurückdachte und daß allen, die ihm damals begegneten, die „stets gleiche, liebenswürdig schlichte Heiterkeit des bescheidenen Mannes" auffiel. Er hatte sein sorgloses Auskommen, einen verständnißvollen Herrn und Gönner, seine Kapelle, die ihm stets zur Verfügung stand, wenn es galt, neue mehrstimmige Sätze auf ihre Klangwirkung zu proben, und die beschauliche Ruhe der kleinen Stadt war so recht dazu geschaffen, Musik zu schreiben, die im Grunde nur innere Einkehr, der Ausdruck rein musikalischer, von allem Aeußeren abgekehrter Gedanken, Musik der weltfernen Zurückgezogenheit — Kammermusik sein sollte.

In einem Vorstadtgärtchen Eisenstadts, in dem heute die Kinder eines Bäckermeisters spielen, wird dem Fremden gern auch ein kleines, verschwiegenes Gartenhäuschen gezeigt, in dem Haydn, der den Garten erworben hatte, wie es heißt, oft ganze Nachmittage komponirte. Es mag aber gewiß auch Nachmittage gegeben haben, an denen er sich hier nicht ausschließlich mit Musik befaßte. Bestimmtes überliefert die Geschichte hierüber wohl nicht und nur einer ihrer ganz unverantwortlichen Mitarbeiter, Stendhal, schreibt irgendwo, daß „Haydn nie aus Eisenstadt fortgegangen wäre, wenn Frl. Boselli nicht gestorben wäre. Nach ihrem Tode begann er eine gewisse Leere in seinem Leben zu fühlen." Fräulein Boselli war eine italienische Sängerin, wie er selbst in ständigem fürstlichen Dienst, und er vergaß in ihrer Gesellschaft sehr rasch die Tochter des armen Wiener Perückenmachers, bei deren Vater er in schlimmen Zeiten Unterschlupf gefunden und die er dann aus Dankbarkeit geheirathet hatte. Aber auch nach ihrem Tode, als er längst auch in Wien an der Schönbrunner Straße sein eigenes Häuschen besaß, verbrachte er den Sommer fast immer in Eisenstadt. Er liebte das freie und fruchtbare Land hier, die sanftansteigenden Wälder des Leithagebirges und man darf sein großes Oratorium „Die Jahreszeiten", das er hier schrieb und das er nie aufgeführt hatte, sehr wohl als andächtige Verherrlichung des Landlebens und seiner Freuden, als kirchliche Pastoralsymphonie sozusagen, betrachten.

So wurzelte er mit seinen besten Erinnerungen und mit dem Entstehen der meisten seiner Werke in dieser Stadt, die nun seine Gebeine umschließt und auch ferner umschließen soll. Wien wird sein Andenken besser ehren, wenn es der großen und ersten Gesammt-Ausgabe seiner Werke, die in siebzig Bänden nun vorbereitet wird, weite Verbreitung sichert. Bis jetzt sieht die Haydnverehrung der Stadt, die ihm so gern späte Begräbnißehren erwiesen hätte, in diesem Punkte recht kärglich aus: der Wiener Subskriptionsbogen des Werkes zeigt heute zehn Unterschriften. Auch erscheint die Ausgabe in Leipzig bei Breitkopf & Härtel. Ein Wiener Verleger war nicht zu finden

Bayerischer Männerchor, Cleveland.

Der „Bayerische Männerchor" gab am 26. April sein Schlußkonzert unter Leitung seines beliebten Dirigenten S. Arthur Nusser und in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums. Der festgebende Verein sang „Frisch auf nun, gewandert" von H. Wenzel, „Mein Heimatthal" von E. Schlumpf mit Baritonsolo, und „Alt Kentucky Heim" von Van der Stucken" und erzielte mit jedem dieser Lieder rauschenden Beifall. Zum Schluß gelangte das humoristische Stück in einem Akt: „Der Hauptmann und sein Bursche" von O. Junghähnel zur gelungenen Aufführung.

Rundschau in unseren Vereinen.

Die Herren Sekretäre und sonstige Mitglieder der Vereine des Nordamerikanischen Sängerbundes werden höflichst ersucht, interessante Vorgänge aus ihren Vereinen kurz und bündig an den Redakteur Hans Hackel, 1722 Preston Place, St. Louis, Mo., zu richten.

Sänger-Bezirk St. Louis.

Die vierteljährliche Versammlung der Delegaten des „Sängerbezirks St. Louis" fand am 26. April in Belleville, Ills., in der Philharmonie Halle statt.

Der erste Vize-Präsident George Bieser, rief die Versammlung in Abwesenheit des Präsidenten F. W. Keck, der aber später kam, zur Ordnung. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls wurde der West-Belleville Harmonie-Männerchor einstimmig in den Bezirk aufgenommen. — Die Bürgschaft des Schatzmeisters von der „Illinois Security Co." wurde vom Präsidenten angenommen und unterzeichnet.

Die Empfehlungen des Musik-Comites, die künftigen Sängerfeste nicht in der heißesten Sommerzeit abzuhalten, den Festplatz in der Nähe des Bahnhofs zu wählen, sowie den einzelnen Vereinen zu untersagen, während der Abwickelung des offiziellen Programms zu singen, wurden allgemein gebilligt.

Das Bücher-Untersuchungs-Comite berichtete über den ordnungsgemäßen Stand der Bücher des Finanz-Sekretärs.

Die Auswahl der nächsten Bezirks-Sängerfeststadt wurde bis auf die nächste Versammlung verlegt, welche am dritten Sonntag im Juli in Alton, Ill., stattfindet. Vorerst wurde die Applikation der Delegaten der letzteren Stadt zur Abhaltung des Sängerfestes ~~in Alton~~ entgegengenommen.

Der Präsident ernannte ein aus den Herren: Leibnitz, Boehm und Brill bestehendes Comites, welches mit dem der „Vereinigten Sänger" bezwecks Bestimmung eines gemeinsamen Hauptquartiers während des nationalen Sängerfestes in Indianapolis in Verbindung treten soll. Diesem Comite wurde zugleich die Vollmacht ertheilt, die nöthigen Arrangements zur Abhaltung eines Kommerses in dem gemeinsamen Hauptquartier zu treffen.

Ein weiteres Comite bilden die Herren George Bieser und George Withum, denen das Arrangement betreffs des Spezialzuges nach Indianapolis zur Aufgabe gemacht worden ist.

Empfohlen wurde vom Präsidenten Keck, daß die Sänger zum Nationalen Sängerfest in dunklem Anzug und grauen Hüten erscheinen sollen. Hierauf wurde den Gesangvereinen von Belleville für die freundliche Aufnahme und Bewirthung, die sie den Delegaten zutheil werden ließen, durch den Präsidenten des Bezirks der allgemeine Dank ausgesprochen.

Ehe Vertagung eintrat, erhoben sich die sämmtlichen Anwesenden auf Antrag des Delegaten Fritz Brill von ihren Sitzen zum ehrenden Andenken an den verstorbenen Sangesbruder und rührigen Delegaten Charles Mankel vom Freien Männerchor, St. Louis.

Daß noch, ehe die Heimfahrt angetreten wurde, einige kernige deutsche Lieder geschmettert wurden, ist ja selbstverständlich, und wenn auch der Wettergott gar keine Einsicht gehabt hatte und es unaufhörlich regnen ließ, die Stimmung der Sänger konnte er doch nicht trüben. Wohlgemuth waren sie hinausgezogen, wohlgemuth kehrten sie wieder heim, eben wie es echten deutschen Sängern gebührt.

Osterkonzert der Hudepohl Combination in Cincinnati.

Das von der „Hudepohl Combination" veranstaltete Oster-Konzert war von einem durchschlagenden Erfolg begleitet, sowohl was die Leistungen der Sänger als auch den geselligen Verlauf der Unterhaltung anbetraf. Das Arrangements-Komite, dem sämmtliche Beamte des Vereins angehörten, hatte sich redliche Mühe gegeben, etwas wirklich Gediegenes zu bieten und ein ebenso geschmackvolles als reichhaltiges Programm ausgearbeitet, dessen Durchführung glatt von Statten ging. Dem Komite gebührt auch das Verdienst, den Theilnehmern am Konzert einen Extra-Ohrenschmaus bereitet zu haben, der nach Gebühr gewürdigt wurde. Es hatte sich nämlich die Mitwirkung des jungen und außerordentlichen talentirten Geigenkünstlers, Herrn N. Lawson, eines Schülers des Herrn Adolph Hahn, gesichert, der durch den Vortrag einiger schwieriger Piecen das Publikum förmlich enthusiasmirte und sich zu Zugaben bequemen mußte. Als Sopranistin ließ sich Fräulein Eleonore Wiesenall sehr vortheilhaft hören und auch ihr wurde wohlverdienter Beifall zu Theil.

Bei der Hudepohl Combination ist man an treffliche gesangliche Leistungen gewöhnt, was aber Herr Louis Ehrgott bei diesem Konzert aus seinen Getreuen herausbrachte, übertraf noch den üblichen hohen Standard. Es schien, als ob jeder der Sänger sein ganzes Können einsetzte und mit Lust und Liebe bei der Sache war, so daß die Chöre voll und schön abgerundet in den akustischen Raum hinausgeschmettert wurden. Eine sehr lobenswerthe Leistung bot ein aus den Herren Ben. Hodapp, Harry Lenzer, Louis Schmitt und Geo. Schneider bestehendes Quartett, mit der Absingung der Max Spicker'schen Serenade.

Als Mitglieder des Arrangements-Komites fungirten die Herren: Caspar Hebestreit, Hy. Lambers, Fr. J. Willenbrink, Louis Ehrgott, Louis Schmitt, Carl Marx, Chas. Beisel, Wendel Wohlmann, Edw. Seisiger, Chas. L. Beiße, Anton Rieg, Ben. Hodapp, Harry Lenzer, Frank Kopp und Geo. Schneider.

Das „übernächste" Sängerfest.

Herr Hugo Janowsky, ein prominentes Mitglied des „Milwaukee Männerchors", bemüht sich schon seit einiger Zeit, die maßgebenden Vereine Milwaukees, wie auch die Geschäftswelt der Stadt für die Uebernahme des großen Sängerfestes des „Nordamerikanischen Sängerbundes" für 1912 zu bewegen.

Milwaukee hat sich als deutsche Sängerstadt bereits im ganzen Lande einen hervorragenden Ruf erworben und da dann auch ein für große Konzerte geeignetes Auditorium längst fertig gestellt sein wird, so steht der Uebernahme dieses großen Sängerfestes für 1912 wohl nichts mehr im Wege.



Maler Frühling.

Von Ernst Preczang.

Es kam aus fernem Sonnenland,
Ein brauner Bursch', juchhei!
Trug einen Pinsel in der Hand
Und Farben allerlei.
Er trieb vorm warmen Winde
Mit aufgeblähtem Rock
Und einer Flatterbinde
Gar lustig über Stein und Stock.

Und sang und sang dabei:
Ich bin ein Maler, juchhei!
Ich bin der lustigste Maler
Von Anbeginn der Welt.

Schief saß der Hut ihm auf dem Ohr,
Auf seinen Locken, juchhei!
Doch fröhlich blitzten d'runter vor
Der schönsten Augen zwei.
Zwar fehlte an der Weste
Ihm mancher runde Knopf,
Doch vollgefüllt auf's Beste
War ihm sein großer Farbentopf.

Er schwang und schwang ihn: Ei,
Ich bin ein Maler, juchhei!
Der liederlichste Maler
Von Anbeginn der Welt.

Auf einer Wiese ging er hin,
Die war so grau, o weh!
Da warf er seinen Pinsel hin,
Und es verging der Schnee.
Die lezten weißen Spuren
Ließ er als Sterne blüh'n,
Und malte auf die Fluren
Noch tausend and're roth und grün.

Und sprang und sprang dabei:
Ich bin ein Maler, juchhei!
Ich bin der beste Maler
Von Anbeginn der Welt.

Im Garten, Acker wie im Wald,
In Teich und Sumpf und Moor
Rief unser Maler alsobald
Ein buntes Bild hervor.
Gemälde auf Gemälde
In unerhörter Pracht,
Lag leuchtend in der Sonne
Und in dem Silberglanz der Nacht.

Der Winter ist vorbei!
Ich bin ein Maler, juchhei!
Ich bin der fleißigste Maler
Von Anbeginn der Welt.

So wandert er von Ort zu Ort
Mit seinem Topf, juchhei!
Und spritzte hier und spritzte dort
Und traf doch nie vorbei.
Verschwend'risch goß die Farben
Hinaus er in das Land;
Ließ nicht ein Fleckchen darben,
Wo nur ein armes Hälmchen stand.

Ging nirgend stolz vorbei; —
Ich bin ein Maler, juchhei!
Ich bin der reichste Maler
Von Anbeginn der Welt.

Da grünt in einem Fenstertopf
Ein kümmerlich Gewächs,
Der Maler streichelt ihm den Kopf
Und gab ihm einen Klex.
„O, welch' ein herrlich Blühen!"
Ein Mädel kommt heraus,
Das sah den Maler fliehen,
Stieß einen Seufzer aus.

Nimm dich in Acht, Marei!
Ich bin ein Maler, juchhei!
Ich bin der schönste Maler
Von Anbeginn der Welt.

Und bummelnd geht um Hof und Haus
Er zu der Hinterthür;
In Winkeln voller Schmutz und Graus
Ruft er ein Leuchten für.
Bald klext er roth, bald gelbe,
Bald blau, und karmesin,
Und finstere Gewölbe,
Die werden wieder licht und grün,

Und's klingt dabei:
Ich bin ein Maler, juchhei!
Der ewigjunge Maler
Von Anbeginn der Weet.

Der Friedhof liegt in heller Nacht;
Es leuchten Kreuz und Stein;
Der Maler hat nicht mehr gelacht,
Still ging er durch die Reih'n.
Mit sanften, weißen Händen
Streut er die Farben aus,
Thät sich dann langsam wenden
Und schritt gemach zum Thor hinaus

Sang leise, leis' dazu:
Nun hat Eu'r Auge Ruh.
Der Tod löscht alle Freude
Und dunkel wird die Wel

Doch als die Sonne purpurroth
Dem blauen Meer entstieg,
Da war vergessen Nacht und Tod,
Da rief er jauchzend: Sieg!
Wie duftet der Holunder!
Er sprang auf einen Baum:
O Wunder über Wunder!
Nun liegt die Welt im schönsten Traum

Und pfiff und sang dabei:
Ich bin ein Maler, juchhei!
Ich bin der größte Maler
Von Anbeginn der Welt. —



...nnirt auf „Das deutsche Lied".